digit!

WWW.DIGIT.DE

DAS PROFI-MAGAZIN FÜR DIGITALE BILDER

3-2022
JUNI | JULI | AUGUST

4 192226 306502 02

DEUTSCHLAND: 6,50 €
ÖSTERREICH: 7,50 €
SCHWEIZ: 9,90 CHF

SCHWERPUNKT

Portraitfotografie

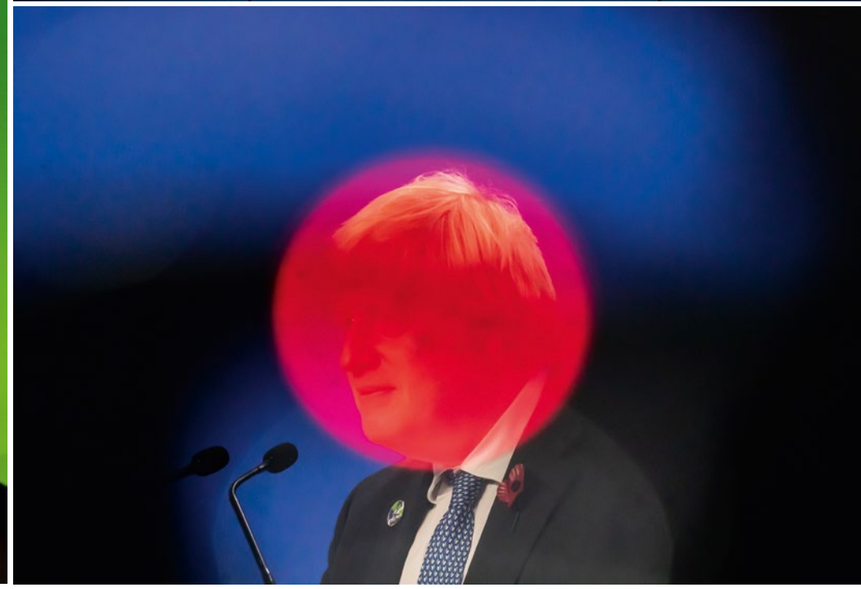
PORTFOLIO **Christoph Soeder** Was dahinter steckt | VERBÄNDE **Female Photoclub e. V.** Für Fotografinnen
TECHTALK (16) **Fokus Peaking** Manuell scharfstellen | MARKTÜBERSICHT **Objektive** Linsen aus China
BIZZ BITS **Cornelis Gollhardt** Portraits für Unternehmen | KNOW-HOW **Augen AF** Technik und Praxis
KNOW-HOW **Cloud-Workflow** Alle Daten fliegen hoch | SOFTWARE **Excire** Bildverwaltung mit KI
STORY **Thomas Hoepker** Bilderfabrikant | TIPA **World Awards 2022** 40 ausgezeichnete Gewinner

WAS DAHINTER STECKT

Von Politik-Business bis Demenz-Therapie: Christoph Soeder gelingen als Agenturfotograf wie auch in seinen freien Serien kontextuell raffiniert komponierte Menschenbilder mit psychologischer Tiefe. **Von Peter Schuffelen**

>>>

Olaf Scholz (damals noch als Bundesfinanzminister) spricht ein Machtwort – oder auch nicht. Interpretationsoffenheit ist ein Teil des visuellen Konzepts. (Foto: Christoph Soeder/dpa)



Hintergründige Momente aus dem internationalen Politikbetrieb: Soeder versteht es, zu kontextualisieren und Ereignissen situativ den entscheidenden Spin zu geben. (Alle Fotos: Christoph Soeder/dpa)

>>> Ereignisse, sekundenschnell verdichtet auf einen Moment. Ausschnitte, die das Besondere eines Geschehens illustrieren. Visuelle Vielschichtigkeiten, die Zusammenhänge verdeutlichen: Ein gutes Nachrichtenbild verlangt viel. Damit es sich durchsetzt im harten Wettbewerb der Bilder, damit es am Ende vielleicht sogar auf der Titelseite oder als Aufmacher erscheint, braucht es noch etwas: bildkompositorische Spannung. Christoph Soeder, der als Freier unter anderem für AP und zuvorderst als fester Freier für dpa arbeitet, gelingen solche Bilder immer wieder. 2019 wurden zwei davon zu „dpa-Bildern des Jahres“, 2020 besetzte er den 2. Platz in der Kategorie Arts & Entertainment und den 3. Platz in der Kategorie Story. Und mit einem besonders dichten Bild aus dem Politikbetrieb schaffte er es im September letzten Jahres zum doppelseitigen Aufmacher im Stern Magazin. Zu sehen ist Robert Habeck, der Annalena Baerbock auf der Bühne der Wahlparty der Grünen von der Seite aus applaudiert. Die Spitzenkandidatin vor dem grüngelben Sonnenblumen-Parteilogo strahlt an der Kamera vorbei in die Ferne, eingerahmt von zwei unscharfen schwarzen Zuschauerhänden. Ein typisches Soeder-Bild.

Der Deutsch-Franzose, Jahrgang 1989, versteht es, zu kontextualisieren, Ereignissen situativ den entscheidenden Spin zu geben – wenn es darauf ankommt eben auch in Sekundenbruchteilen.

„Damit sich ein Nachrichtenbild durchsetzt im harten Bilderwettbewerb, braucht es neben Inhaltsdichte auch bildkompositorische Spannung.“

So bei den Paralympischen Winterspielen in China, bei denen er für die dpa vor Ort war. Eindrucksvoll: das Bild eines Slalomläufers, der durch ein Tor fährt, aufgenommen im Gegenlicht auf einer Bergkuppe. Der Skifahrer (ein schwarzer Schatten nur) liegt breitarmig in einer Rechtskurve, Schnee spritzt hoch, sein Handicap vor der kreisrunden Sonne: das rechte Bein fehlt. Eine unfassbare sportlerische Leistung, in Millisekunden gekonnt auf den Punkt gebracht. >>>

Auf den Punkt gebracht (oben): Skislalomfahrer bei den Paralympischen Winterspielen in China, bei denen Soeder für die dpa vor Ort war. (Foto: Christoph Soeder/dpa Christoph Soeder/dpa) | **Rechte Seite:** In seiner „inszenierten Reportage“ mit dem Titel „Frame of Mind“ porträtierte Soeder Menschen mit verschiedenen mentalen Krankheitsbildern und nutzte dazu einen einen halb durchlässigen Spiegel.

„In seinen freien Projekten arbeitet der Berliner Fotograf entschleunigter und narrativer.“

Unter die Oberfläche

Doch das ist nur das eine Gesicht des Berliner Fotografen. In seinen freien Projekten arbeitet er wesentlich entschleunigter, serieller – und damit narrativer. „Forgetting Forgetfulness“ heißt eine dieser Bilderserien, die 2017 entstand. Sie zeigt demente Menschen, die ihre Krankheit momentweise vergessen, nämlich in den Augenblicken, wo sie – gemeinsam mit Musik-Therapeuten – singen. Soeder hat diese Momente des Erinnerns und damit des Glücks auf anrührende Weise eingefangen, indem er die Demenzkranken und im Hintergrund in einem Spiegel die Therapeuten im visuellen wie akustischen Gleichklang zeigt.

Thematisch verwandt, aber konzeptuell ganz anders, auf innovative Weise umgesetzt: „Frame of Mind“. In einer Art inszenierter Reportage porträtiert der Fotograf in dieser Serie Menschen mit verschiedenen mentalen und psychischen Krankheitsbildern und nutzt dazu – quasi als Metapher und Darstellungswerkzeug in einem – einen halbdurchlässigen Spiegel. So ist der Mensch zu sehen und gleichzeitig, das, was ihn beschäftigt. Die symbolträchtigen Bilder hat er gemeinsam mit den Portraitierten entwickelt, manche über viele Tage. Unglaublich lohnenswert und erfahrungstief sei die Arbeit gewesen, sagt Soeder, der zu einigen der Patienten weit über das Projekt hinaus Kontakt hielt.

In seinem jüngsten, während des Lockdowns entstandenen Projekt „Behind Windows“ schaut er gemeinsam mit seinem Fotografen-Kollegen Christophe Gateau mit einer Drohne durch Wohnungsfenster und betrachtet das menschliche Treiben dahinter. In den durchinszenierten Bildern zeigen beide Fotografen Menschen in ihrem privaten Umfeld beim Malen, Musizieren, Denken, Chillen oder beim Sport. Sinnbilder für die vollkommene Abgeschiedenheit und unmöglich gewordene Kontaktaufnahmen während der Pandemie. Buchstäblich über das vom Fensterrahmen vorgegebene Framing hinaus erzählen diese Bilder Geschichten, über das, was Menschen bewegt. Sie zeigen, was dahintersteckt. Typisch Soeder eben. >>>

Thema Haare: In „Unfading“ (links) thematisiert der Fotograf den Haarausfall bei Frauen, in „Clear-Cut“ porträtierte er die Kunden eines Barbershops in Wales.

>>> *„Das Schlimmste sind die Bilder, die man nicht gemacht hat.“*

! Christoph, wie funktioniert das: bei Pressebildern in Sekundenbruchteilen das Besondere des Moments einzufangen?

Christoph Soeder: Im Fotojournalistischen geht es ja viel um Zusammenhänge, es braucht Hintergrundwissen. Vorrecherchieren ist also hilfreich, sowohl für Bilder, an denen der Ort eine Rolle spielt, als auch bei Portraits, bei denen man das Gegenüber dann in ein Gespräch verwickeln und das Wesentliche des Augenblicks herausarbeiten kann. Gerade in der Politik geht es ja auch um den Versuch, hinter die Kulissen zu blicken, also deutlich zu machen, was präsentiert wird und was möglicherweise tatsächlich dahintersteckt.

! Trotz Zeitdruck gelingen dir solche hintergründigen Shots, die über Symbole Sachverhalte erklären, offenbar ziemlich oft ...

CS: Danke für das Kompliment! Ich glaube, dass die Form die Tür zum Inhalt ist; es ist wichtig, dass die Technik sitzt, damit man Inhalte verdichten kann, etwa indem man gezielt mit hartem oder weichem Licht arbeitet oder die Umgebung als Metapher mit einbezieht. Letzteres lässt sich aber nur bedingt planen. Das Schlimmste sind die Bilder, die man im Kopf hatte, die man am Ende aber nicht gemacht hat – etwa weil eine bestimmte Person nicht dort durchs Bild gelaufen ist, wo man sie vor dem geistigen Auge hatte.

! Bei deinen freien Arbeiten hast du weit mehr Zeit für die Bildgestaltung. Wäre es nicht schön, wenn das immer so wäre?

CS: Nein, ich liebe dieses schnelle Arbeiten für Nachrichtenagenturen – auf den Punkt zu schießen, hat etwas Aufregendes.

Wie Menschen mit demenziellen Erkrankungen sich in der Musiktherapie erinnern, macht Soeder auf eindrucksvolle Weise in „Forgetting forgetfulness“ sichtbar.

Ich war immer schon ein Fan der angewandten Fotografie und möchte auf Dauer nicht allein entlang der eigenen Inspiration arbeiten. Hinzu kommt: Ich hänge sehr an der Teamarbeit. Es ist toll, zu sehen, wie sich bei Großereignissen im Laufe der Berichterstattung die Arbeit eines Fotografenteams mosaikartig zu einem größeren Bild zusammenfügt.

! Frei und angewandt zu fotografieren – für dich also eine stimmige Mischung?

CS: Absolut. Nach dem Studium hatte ich der Pressefotografie knapp drei Jahre lang den Rücken gekehrt und erst dann wieder angefangen, für die dpa zu arbeiten. Mir ist da erst richtig klargeworden, wie viel Spaß mir das macht und wie gut sich das mit meinen freien Projekten zusammenfügt.

! Inwieweit sind die freien Projekte Teil deines Businessmodells?

CS: Finanziell bringen die freien Arbeiten erst mal überhaupt nichts, das ist pure Leidenschaft, der Wunsch neue Wege und Strategien zu erkunden und mich weiterzuentwickeln. Es ist eine inhaltliche Kondensation, die mein Profil als Fotograf schärft, wenn man so will – und manchmal erwachsen daraus auch Aufträge.

! Mit „Unfading“ hast du Haarausfall bei Frauen thematisiert, in „Frame of Mind“ psychische Probleme, in „Forgetting forgetfullness“ demenzielle Erkrankungen. Woher diese Vorliebe für Gesundheitsthemen?

CS: Das hat sich eher zufällig im Laufe des Studiums ergeben. Weniger zufällig ist jedoch meine Vorliebe für die Typologie, die ich gern etwas systematischer anwende. Das Spannungsfeld zwischen Einzigartigkeit und Uniformität fasziniert mich und kann ein Weg sein, Grundsätzliches des Menschseins, anhand bestimmter Personengruppen herauszuarbeiten.

CHRISTOPH SOEDER wurde 1989 als Sohn deutsch-französischer Eltern in Frankreich geboren und wuchs in Deutschland auf. Während seiner Schulzeit war er als Fotograf und Grafikdesigner für die Schülerzeitung tätig, nach dem Abitur machte er ein mehrmonatiges Praktikum als Fotojournalist auf den Philippinen und arbeitete für verschiedene deutsche und philippinische Kunden, u.a. für dapd Nachrichtenagentur und Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Später studierte er an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin und Dokumentarfotografie an der University of South Wales, Newport. Soeder lebt als Freelancer in Berlin und arbeitet für die Deutsche Presse-Agentur (dpa), Associated Press (AP) sowie für Kunden wie den Bundesverband Musikindustrie, das Deutsche Zentrum für Altersfragen, CNN, Greenpeace, Weißer Ring oder BBC Music Magazine.

↗ christophsoeder.com